# «Der Bedarf für Lagobianco ist klar gegeben»

Kurt Bobst, CEO der Repower AG im Gespräch mit der Engadiner Post

**Mit Strom ist kein Staat zu machen, statt Renditen fährt Repower Verluste ein. Trotzdem rechnet das Bündner Energieunternehmen damit, dereinst wieder Gewinne zu erwirtschaften. Auch mit dem künftigen Pumpspeicherkraftwerk Lagobianco.**

MARIE-CLAIRE JUR

Repower-CEO Kurt Bobst weht derzeit ein rauher Wind entgegen. Auch wenn das Geschäft mit dem Strom derzeit nicht gewinnbringend ist, glaubt er an die Zukunft der Wasserkraft und das Projekt Lago Bianco. Foto: Repower AG

**Engadiner Post: Kurt Bobst*, Repower schliesst das Geschäftsjahr 2014 mit einem Defizit von 33 Mio Franken. Das ist kein elektrisierendes Ergebnis.**
Kurt Bobst: Nein, aber wir sind einem Markt ausgesetzt, der über internationale Strompreise definiert wird. Früher lag der Strompreis bei 80 Euro die Megawattstunde, heute ist er bei 32/33 Franken die Megawattstunde. Auch der Franken-Euro-Wechselkurs hat negative Auswirkungen auf unser Geschäftsergebnis.

**Was ist zu tun, um im Markt trotzdem bestehen zu können?**
Wir haben in den letzen drei Jahren über 20 Millionen Franken Kosten eingespart, unsere Strukturen verschlankt und uns aus gewissen Märkten wie Deutschland zurückgezogen. Wir werden diese Bemühungen weiterführen und analysieren die Situation laufend. Die optimale Vermarktung der Wasserkraft in Graubünden ist unser zentraler Auftrag. Wir müssen alles tun, damit wir diesen Auftrag auch in schwierigen Zeiten optimal ausführen können.

## Haben Kosten von 20 Millionen eingespart

Wir haben einige Neuerungen aufgegleist, Zusatzangebote, die den Bedürfnissen unserer Kunden entsprechen. Ein Beispiel dafür ist unser kombiniertes Angebot im Bereich Energie und Elektromobilität: Wir verkaufen erneuerbaren Strom, machen gleichzeitig Effizienzberatungen zur Reduktion des Energieverbrauchs und stellen als drittes den Kunden auch Elektromobile zur Verfügung. Die Kunden bekommen also Ladestationen und Fahrzeuge, die sie für sich oder Dritte einsetzen können...

**...das ist aber ein recht kleiner Markt...**
Aber er wird rasant wachsen. Ein weiteres Angebot ist ein Analyse-Instrument, das unseren Kunden hilft, den Energiekonsum zu reduzieren. Ein weiterer Punkt ist der Eigenverbrauchtarif. Wir ermöglichen den Kunden, den im Haus produzierten Strom selber zu verbrauchen. Wir waren die ersten in der Schweiz, die einen solchen Tarif definiert haben. Ausserdem ermöglichen wir, eine grosse Zahl von Heizungen und Boiler in Privathaushaltungen zusammenzuführen und gemeinsam zu steuern. Damit werden wir im Verbrauch flexibler werden. Auch hier waren wir die ersten in der Branche.

**Genügt das?**
Mit unserem Kerngeschäft, der Wasserkraft, lässt sich kein Geld verdienen. Und an Subventionen durch den Staat glaube ich nicht. Das ist keine wahre Lösung. Mit Subventionen betreibt man nur Pflästerli-Politik. Fakt ist aber, dass die Schweizer Wasserkraft unter einem enormen Druck steht.

## Subventionen sind Pflästerli-Politik

Wenn sich die Rahmenbedingungen im Markt nicht verändern, werden wir in eine sehr schwierige Lage kommen. Da rede ich nicht von künftigen Projekten, sondern von bestehenden Anlagen.

**Was heisst das?**
Das muss man langfristig anschauen. Der Bundesrat will aus der Atomkraft aussteigen und den Anteil der Wasserkraft an der gesamten Stromproduktion erhöhen, von heute 60 Prozent auf mehr als 65 Prozent. Aber die Rahmenbedingungen hierfür sind zurzeit nicht gegeben. In umliegenden Ländern werden fast alle Technologien gefördert, nicht nur Wind und Photovoltaik, auch thermische Anlagen wie Kohlekraft oder Gas, aber die Wasserkraft ist in keinem solchen Förderregime.

**Warum nicht?**
Weil die politischen Entscheide bisher in eine andere Richtung gingen. Wir haben eine europäische Energiepolitik, aber jedes Land setzt diese individuell um. Zurzeit gibt es ein einziges Instrument, mit dem das Ziel, die Energiewende vorwärts zu bringen, und das ist die $CO_2$-Besteuerung, darin sind sich alle Experten einig. Wenn der $CO_2$-Preis auf das richtige Niveau gehoben würde, dann wären die alten Kohlekraftwerke nicht mehr rentabel und die Wasserkraft, Photovoltaik, Wind würden wieder rentabel. Entsprechend würde der $CO_2$-Ausstoss reduziert. Aber da fehlt der politische Wille, weil in Ländern mit hohem $CO_2$-Ausstoss grössere Teile der Wirtschaft betroffen wären wie die Zementindustrie, die Glasindustrie oder die Schwermetallindustrie. Zweitens: wenn der Strompreis wirklich steigt, sind auch energieintensive Unternehmen plötzlich davon betroffen. Heute sind diese von der Zahlung von Abgaben ausgenommen. Sie profitieren also vom immer tieferen Strompreis, müssen aber die immer höher werdenden Abgaben nicht bezahlen. Wenn der Strompreis für alle gleich werden sollte, dann leiden diese Grossverbraucher. Das will die Politik nicht.

**Das Projekt Lagobianco ist auf Eis gelegt. Wie wahrscheinlich ist es, dass dieses Pumpspeicherkraftwerk überhaupt einmal realisiert wird?**
Ich glaube, es wird technisch notwendig sein, dieses Pumpspeicherkraftwerk zu realisieren. Wir brauchen künftig mehr Speicherenergie. Der Markt kann das zurzeit nicht finanzieren. Entweder wird sich in den nächsten zehn, zwölf Jahren der Markt so verändern, dass Lagobianco finanziert und gebaut werden kann, was ich hoffe, oder es wird in ein Regime überführt, das über irgendwelche Mechanismen abgegolten wird.

## Wir brauchen künftig mehr Speicherenergie

Es geht nur um die Finanzierbarkeit, der Bedarf für Lagobianco ist klar gegeben. Wir denken zurzeit in Zeiträumen von zehn Jahren ...

**Dennoch wird im Puschlav mittlerweilen investiert...**
...das sind Investitionen in bestehende Anlagen, wie die Erneuerung des Kraftwerks Robbia. Diese Arbeiten hätten wir so oder so machen müssen. Die Erneuerungen machen wir aber so, dass sie auch auf den künftigen Wasser- und Strombedarf, wenn Lagobianco gebaut sein wird, angepasst sind.

*Kurt Bobst ist seit 2008 CEO der Repower AG

## Defizitäres 2014

Die Repower AG mit Sitz in Brusio schliesst das Geschäftsjahr 2014 mit einem Reinverlust von 33 Millionen Franken ab. Das grösste Bündner Stromunternehmen hielt seine ordentliche Generalversammlung am 29. April im Pontresiner Rondo ab, wo die Aktionäre alle traktandierten Geschäfte mit klaren Stimmenmehrheiten absegneten. (mcj)